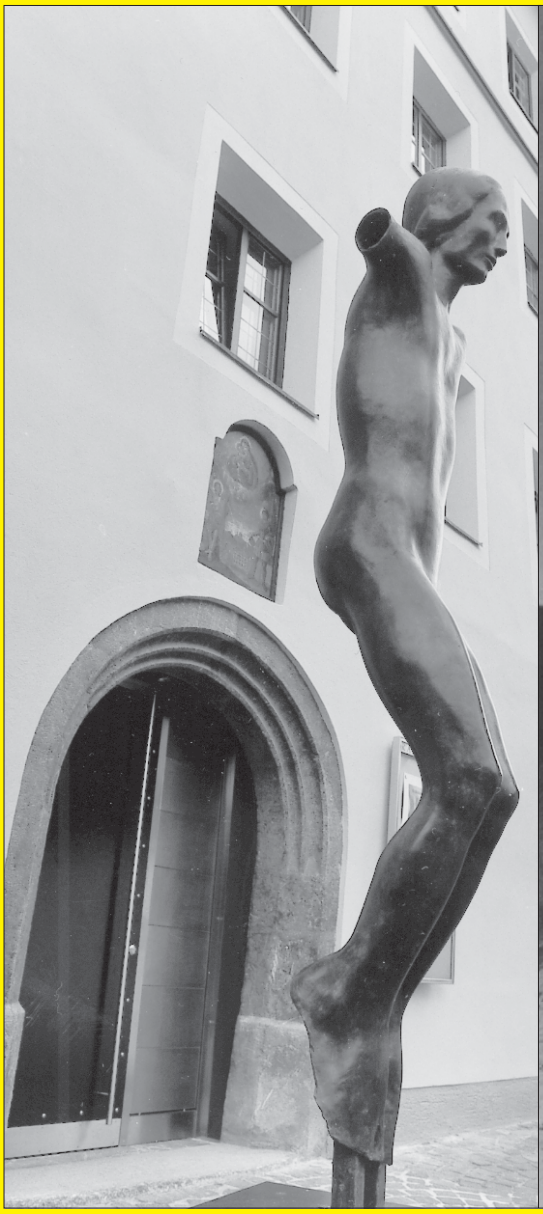
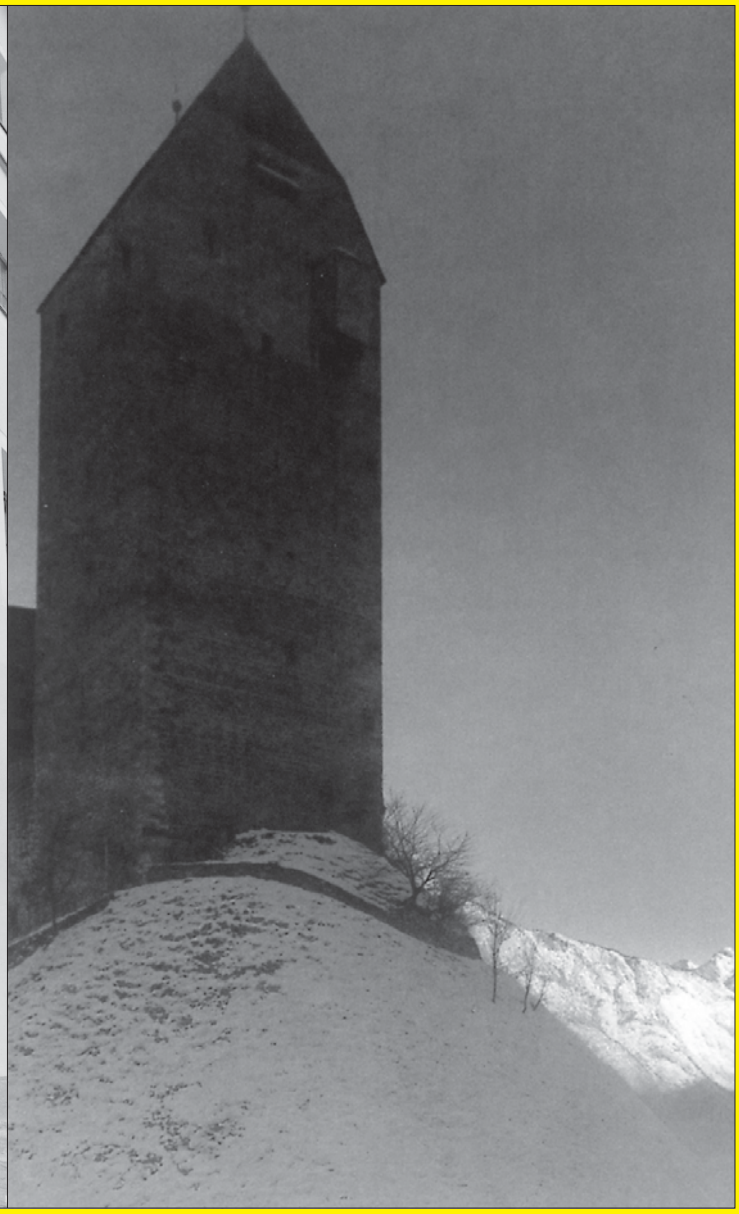
HEIMAT-BLÄTTER

SCHWAZER KULTURZEITSCHRIFT





Nr. 41, Dezember 1999

INHALT

Vorwort . . . . . Seite 4
Bildbericht Eröffnung des neuen Museums . . . . . Seite 5
Das Museum »Kunst in Schwaz« . . . . . Seite 6
Sonderausstellung:
Die Wandmalereifragmente aus dem alten Berggericht . . . . . Seite 8
Haus der Schwazer Kunst . . . . . Seite 10
100 Kunstwerke aus 5 Jahrhunderten in 7 Räumen . . . . . Seite 11
Neue Chance für alte Burg . . . . . Seite 15
Konzept für Museum der Stadt Schwaz auf Schloss Freundsberg . . Seite 17
Mit spitzer Feder . . . . . Seite 20
Gratulation und Dank . . . . . Seite 22
Renovierung eines Rieder-Freskos . . . . . Seite 22
Kulturelle Höhepunkte im Jubiläumsjahr . . . . . Seite 23
25 Jahre Eremitage Schwaz . . . . . Seite 24
Bildband »Alt-Schwazer Photopoesie« . . . . . Seite 26
Schwaz in alten Ansichten . . . . . Seite 27

Titelbild: Wilhelm Angerer, Bildband zur Ausstellung im Rabalderhaus 1999, Seite 31, »Die Freundsburg«, Gaevalux-Abzug, 1930-33.
Foto Ausschnitt Rabalderhaus: Watzek Hall.

Impressum: Heimatblätter - Schwazer Kulturzeitschrift Nr. 41-1999.
Gegründet im Jahre 1952 von Dr. Erich Egg
Eigentümer und Herausgeber: Museums- und Heimatschutzverein Schwaz, 6130 Schwaz, Winterstellergasse 9.
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Otto Larcher, Gilmstraße 73 - 6130 Schwaz
Redaktion: Eusebius Lorenzetti. Fotos dieser Ausgabe: Hans Sternad, Gert Chesi, Eusebius Lorenzetti, Archiv Museums- und Heimatschutzverein Schwaz,
Druck: Druck 2000 GMBH Wörgl, Tel. 70000

Alt-Schwazer Stammtisch feiert 1. Geburtstag

Auf Initiative des Museums- und Heimatschutzvereins wurde der Alt-Schwazer Stammtisch vor einem Jahr aus der Taufe gehoben. Seitdem finden immer mehr Schwazer daran Gefallen. Sinn und Zweck des Treffens:
Geschichtliches und Überliefertes aus Schwaz zu erfahren, Fotos, Dokumente, Bücher etc. auszutauschen, aber auch sinnvolles Plaudern und Geselligkeit sollen nicht an letzter Stelle rangieren. Alle interessierten Schwazer sind dazu herzlich eingeladen. Plaudertreff: Jeden 1. Mittwoch des Monats im Gasthof Schöser (»Goldener Löwe«) um 20 Uhr. Nächstes Treffen wegen der Feiertage ausnahmsweise am 12. Jänner 2000!

Diese Darstellung der Anbetung der Könige (Öl/Leinwand) im neuen Museum »Kunst in Schwaz« im Rabalderhaus entstand sehr wahrscheinlich nach älteren, vermutlich druckgrafischen Vorlagen der Zeit um 1500.

Der Vorstand des Museums- und Heimatschutz-vereins wünscht frohe Weihnachten und ein glückliches 2000!

Unser Dank für die finanzielle Unterstützung im Jahr 1999 gilt der Stadtgemeinde Schwaz, der Kulturabteilung des Landes Tirol, dem Bundesministerium für Unterricht u. kulturelle Angelegenheiten, dem Bundesdenkmalamt, den Firmen Tyrolit und Elektra Bregenz, dem Tourismusverband Schwaz-Pill, der Volksbank Schwaz – weiters den Mitgliedern für die Bezahlung der Mitgliedsbeiträge und allen Spendern!

Dr. Otto Larcher, Obmann

Vorwort

Seit der letzten Ausgabe der Heimatblätter hat sich viel getan:

Schwaz feierte das Jubiläum der Stadterhebung ausgiebig mit zahllosen Veranstaltungen!

Einen Überblick über die herausragenden kulturellen Ereignisse liefert Ihnen Karl Resch. (siehe Seite 23). Den Vereinsvorstand hat besonders der große Erfolg unserer Sommerausstellung »Wilhelm Angerer - Retrospektive des photographischen Werks« gefreut. Dies war eine Entdeckung, nicht nur für Schwaz!

Dass es dem Museums- u. Heimatschutzverein in zweijähriger Arbeit gelungen ist, das kleine, aber feine und qualitätsvolle Museum »Kunst in Schwaz« im 2. OG des Rabalderhauses einzurichten, erfüllt uns mit Stolz. (siehe Seite 6–14).

Und wer hätte geglaubt, dass innerhalb des 1. Monats bereits über 1500 Besucher kommen würden? Natürlich war dies bedingt durch die drei Tage der offenen Tür zur Eröffnung - und durch die Möglichkeit, im Rahmen der Ausstellung »Wohnträume« vom 19. - 21. November im Rabalderhaus auch unser Museum und die 1. Sonderausstellung (siehe Seite 8–9) zu besuchen.

Die Errichtung des Museums »Kunst in Schwaz« ermöglicht nun die Umsetzung jenes Konzeptes, um das sich Kulturausschuss und Gemeinderat bemühen: auf Schloss Freundsberg ein »Museum der Stadt« aufzubauen, welches die Geschichte und Entwicklung der Stadt vom 12. Jh. bis zur Gegenwart dokumentiert. Dies wäre eine echte Chance, das Wahrzeichen unserer Stadt zu beleben! Was immer dabei in noch notwendigen Überlegungen für eine Belebung, für Nutzbarmachung und touristische Vermarktung angeregt werden wird, ersuchen wir die Entscheidungsträger, vor allem die einmalige Lage und die kulturhistorische Bedeutung unserer Burg im Auge zu behalten!

Die Stadtgemeinde Schwaz hat 1998 Dr. Inge Praxmarer und Architekt Bliem mit der Erstellung eines Museumskonzeptes für Schloss Freundsberg beauftragt.

Wir stellen dieses Projekt, zu dem der Museums- und Heimatschutzverein steht, in verkürzter Form unseren Lesern vor. (siehe Seite 15–20).

So ist dieses Heimatblatt ein »Museumsheft« geworden mit den Schwerpunkten »Neues Museum im Rabalderhaus« und »Neue Chance für alte Burg«. Ich hoffe, Sie finden Anregungen und Diskussionsstoff.

Inzwischen ist es mit Hilfe der Stadtgemeinde doch noch gelungen, die vom Museums- u. Heimatschutzverein initiierte Renovierung des Rieder-Freskos beim Liner-Grab in den Arkaden durchzuführen (siehe Seite 22); ebenso wurde die Schrift beim Otto Hussl-Grab nachgezogen.
Für alle moralische und finanzielle Unterstützung von so vielen Menschen und Institutionen danke ich im Namen unseres Vorstandes herzlich!

Dr. Otto LARCHER
Obmann

Eröffnung des Museums »Kunst in Schwaz« im Rabalderhaus

Museum »Kunst in Schwaz«

Ende Oktober wurde das neue Museum im Rabalderhaus eröffnet. Zwei Jahre interessanter Arbeit liegen hinter uns: Die zwar kleine, aber qualitätsvolle Sammlung ist sehenswert!

Die Idee zur Gründung des Museums „Kunst in Schwaz“ geht auf grundsätzliche Überlegungen zur Museumslandschaft in unserer Heimatstadt zurück.

Unter dem seinerzeitigen Kulturreferenten und heutigen Bürgermeister Dr. Hans Lintner sowie dem Obmann des Museums- und Heimatschutzvereins Dr. Otto Larcher kam man im September 1997 überein, der Stadt anzubieten, wertvolle Kunstgegenstände des seit 1949 von Dr. Erich Egg auf Schloss Freundsberg eingerichteten Heimatmuseums vor allem wegen konservatorischer Bedenken und nicht ausreichender Präsentationsmöglichkeiten im zweiten Stock des vereinseigenen Rabalderhauses in ein neues Museum »Kunst in Schwaz« zu integrieren.

Damit wollte man auch die Möglichkeit schaffen, jenes Konzept zu verwirklichen, das vorsieht, auf Schloss Freundsberg ein „Museum der Stadt Schwaz“ einzurichten, welches die Geschichte der Stadt vom 12. Jh. bis zur Gegenwart dokumentiert.

Nachdem das Rabalderhaus – ein Gewerkenhaus aus der Zeit um 1500 mit Treppenturm und gotischen Gewölben – generalsaniert werden konnte, ist es nun möglich, ausgewählte Werke der Malerei, Bildhauerei und des Kunsthandwerks von Schwazer – bzw. in oder für Schwaz tätig gewesenen Künstlerinnen und Künstlern zu präsentieren und somit die reiche künstlerische Tradition unserer Heimatstadt darzustellen.

Diese Absicht ist wegen der räumlichen Begrenztheit und in einigen Fällen auch wegen des Fehlens von Kunstwerken nur zum Teil durchführbar.

Wir werden uns aber bemühen, in einem eigenen Ausstellungsraum die im Museum nicht präsentierten Schwazer Künstler vorzustellen und in Sonderausstellungen spezielle Themen zu »Kunst in Schwaz« zu behandeln.

Außerdem wird es möglich sein, mittels Computer (Touchscreen) Leben und Werk aller Künstler, die mit Schwaz in Verbindung stehen, abzurufen und sich so einen Überblick über die „Künstlerstadt Schwaz“ zu verschaffen.

Ich möchte all jenen Personen und Institutionen danken, die zur Entstehung des Museums „Kunst in Schwaz“ beigetragen haben:

Umbau und Gestaltung des Museums lagen in den Händen von Architekt Ernst Bliem, das Ausstellungskonzept und die Auswahl der Ausstellungsgegenstände stammen von Dr. Inge Praxmarer.

Ich danke den privaten und öffentlichen Leihgebern! Für die finanzielle Unterstützung gebührt der Abteilung Kultur des Landes Tirol, der Landesgedächtnisstiftung, der Stadtgemeinde Schwaz, dem Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, dem Bundesdenkmalamt sowie der Volksbank Schwaz besonderer Dank.

Die Eröffnung des Museums „Kunst in Schwaz“ im Oktober 1999 steht auch in Zusammenhang mit dem 100-Jahr-Jubiläum zur Stadterhebung von Schwaz.

Otto LARCHER

Prozession am Walchensee, Josef Wopfner, 1899

Winterlandschaft, Alois Norer, o.J.

Museum »Kunst in Schwaz« Rabalderhaus, 2. OG

Öffnungszeiten:	Fr, Sa, So 10-12 Uhr u. 17-19 Uhr	
Führungen	(ab 5 Personen) auch außerhalb der angegebenen Öffnungszeiten möglich; rechtzeitige Voranmeldung ist erforderlich!	
Tel.	05242 / 63743 (Dr. Larcher) 05242 / 6960 - 320 (Kulturamt)	
Eintrittspreise:	Erwachsene	ATS 30.—
	Senioren, Studenten, Schüler (ab 15 J.), Gruppen, Besucher mit Gästekarten	ATS 20.—
	Schülergruppen ab 9. Schulstufe	ATS 10.—
	Schülergruppen bis inkl. 8. Schulstufe	Eintritt frei
	Kinder (unter 15 J.) u. Vereinsmitglieder	Eintritt frei.
	Führungszuschlag ab 5 Personen	ATS 20.-

Sonderausstellung

Der 15. Dezember 1944 war für unsere Stadt ein schwarzer Tag: Durch einen Bombentreffer wurde das ehemalige Berg- und Landgericht (heute Ludwig Penz Straße 13) schwer beschädigt.
Vom einst prunkvollen Meistersingersaal konnten nur zwei Fragmente gerettet werden. Diese und die drei noch erhaltenen Rankenfragmente aus dem Erdgeschoß des Pfleggerichtes befinden sich heute im Museum »Kunst in Schwaz« im Rabalderhaus.
Die Sonderausstellung bietet erstmals die Möglichkeit, sich ein Bild von der prachtvollen Ausgestaltung des Meistersingersaals zu machen, wie sie Maximilian von Mann 1880 (also 344 Jahre nach der Entstehung) gesehen und im Auftag der k.u.k. Zentralkommission für die Erforschung und Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmale festgehalten hat.
In einem Gespräch mit HR Dr. Koller bezüglich des Rücktransportes der restaurierten Wandmalereifragmente nach Schwaz erfuhr ich erstmals von 11 im Bundesdenkmalamt, Abt. für Inventarisation u. Denkmalforschung vorhandenen Aquarellkopien der Fresken des ehemaligen Land- und Berggerichts.
Über Vermittlung von HR Dr. Caramelle und durch das Entgegenkommen von HR Dr. Koller und HR Dr. Vancsa wurde diese Sonderausstellung im Rabalderhaus ermöglicht.
Öffnungszeiten: bis 20. Februar 2000, Fr-So von 10-12 u. 17-19 Uhr.

Otto LARCHER

Von besonderem Interesse für alle Kunstfreunde ist der folgende Bericht über die Restaurierung durch das Bundesdenkmalamt: *Die Aquarellkopien der Fresken im ehemaligen Berggericht von Schwaz von Maximilian von Mann (1880)*

Die Wandmalereifragmente aus dem ehemaligen Berggericht von Schwaz
Zeugen eines großen Verlustes

Mit dem Bergsegen war nach der Mitte des 15. Jahrhunderts für Schwaz eine bis heute die Stadt prägende Blüte von Kunst und Kultur verbunden. Über die Jahrhunderte haben die Bau- und Kunstdenkmale jedoch vielfältige Schäden durch Alterung und die Einflüsse des Menschen und der

Umwelt erlitten, die deren einstige Größe und Schönheit oft nur mehr in Resten erahnen lassen. Vom Bau des ehem. Berg- und Landesgerichts aus dem späten 15. Jahrhundert oberhalb der Pfarrkirche (heute Ludwig-Penz-Straße 13) sind nach dem Bombentreffer des 15. Dezember 1944 und dem erst im Sommer 1960 folgenden Abbruch damals noch vorhandener Gewölbe und Fassadenbereiche nur mehr ein Treppenturm und Hofarkaden verblieben. Die ursprünglichen Wandmalerein dieses Baues mit den damals schon bestehenden Schäden hat um 1880 Maximilian v. Mann in einer Serie von großformatigen Farbaquarellen im Auftrag der k.u.k. Zentralkommission für die Erforschung und Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmale in Wien festgehalten. Vom Originalbestand haben jedoch bis heute nur 5 Fragmente überlebt, die nach ihrer letzten Restaurierung durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien 1999 im neuen Museum im Rabalderhaus in Schwaz ausgestellt sind. In den Jahren zuvor waren sie im Bergfrit der Burg Freundsberg ober Schwaz aufbewahrt.

Im Jahre 1536 hat König Ferdinand I. einer Runde von Meistersingern in Schwaz die „Vergünstigung des Meistersingens an den Feyertägen im Gerichtshaus“ gestattet. Noch im gleichen Jahr wurde dafür ein länglicher Saal im ersten Stock mit einem rundum laufenden Fries mit lebensgroßen Halbfiguren und Versinschriften

nach Hans Sachs ausgemalt. Dargestellt waren nach dem römischen Dichter Valerius die neun getreuen heidnischen Frauen (Arthemisia, Hypsicrata, Argia, Julia, Adnete, Porcia, Yppo, Lucretia und Thisbe) und die neun getreuen Helden der Antike (Volumnius, Philostratus, Plautus, Ursinus – der Rest fehlte schon 1880) sowie die zwölf Helden des Alten Testaments (Josua, Gedeon, Jephte, Samson, Jonathan, David, Abias, Assa, Josephat, Amazia, Ezechias und Judas Makkabäus). Derartige gemalte Bilderfriese waren im 16. Jahrhundert als oberer Wandabschluß vornehmer Wohnräume beliebt (z.B. Innsbruck, Schlösser Weyerburg und Ambras). Nach Egg kommt der von 1529 bis 1543 in Schwaz nachweisbare Maler Ulrich Funk der Jüngere als Autor in Frage, der sich nach Vorlagen und Stil eng an der Renaissancemalerei Nürnbergs orientiert hat. Erhalten geblieben sind zwei biblische Helden (Josue und Gedeon) und zwei getreue Frauen (Porcia und Ippo), deren Fragmente aus der Bombenruine geborgen und danach von Franz Walliser mit der Putzschichte auf Holzplatten fixiert worden sind. Diese Fixierung wurde 1999 durch Metallwinkelrahmen verstärkt, die Malschichten wurden genau untersucht, lockere Stellen fixiert, die Malerei wurde nachgereinigt und die Präsentation der Fehlstellen verbessert (Dragan Stanojevic). Die maltechnische Untersuchung zeigte eine rasche Ausführung in Sekkotechnik auf einem schon vorher bestehenden Wandverputz mit einer neuen Kalktünche als Grundierung. Die Figuren sind mit Rotockerfarbe und Pinsel zuerst als lineare Unterzeichnung angelegt und wurden erst danach in Sekkotechnik mit sehr kräftigen Farben und vielen stofflichen Einzelheiten und Schmuckformen gemalt. Die Pigmentanalysen des BDA-Labors ergaben für die verwendeten blauen und grünen Kupferfarben Azurit und Malachit aus den bodenständigen Schwazer Bergwerken (kenntlich an der Verunreinigung mit Zink und Arsen von der Schwazer Mineralbeimengung mit Tyrolianit). Der lilagraue Farbton der gemalten Architekturgesimse besteht aus Steinkreide mit violettem Flußspat, einem gleichfalls in Tirol gewonnenen und im frühen 16. Jahrhundert nur hier und in Süddeutschland beliebten Farbmaterial. Die Weißkonturen und Lichtakzente bestehen aus reinem Bleiweiß.

Im östlichen Erdgeschoß der Straßenfront des alten Pfleggerichts befand sich ferner ein einfenstriger, vergitterter Raum von ca. 6 x 3 m Größe und etwa 3 m hohem Gewölbe. Er hatte zwar die Bombengefahr überstanden, ist aber trotzdem - in damaliger Verkennung seiner Originalität und Bedeutung - 1960 vor dem Neubau des jetzigen Gebäudes abgerissen worden. Sein Tonnengewölbe war als Scheinarchitektur in zwei Joche und durch hellgrau gemalte, gotisch profilierte Steinrippen mit Stichkappen gegliedert, deren Gewölbefelder auf spätgotische Art dicht von grünen, schwarz konturierten Ranken mit blau-rot-gelben Phantasieblüten gefüllt waren. Während auf den Wänden die gleiche Art von Sekkomalerei im unteren Bereich schon zerstört war, zeigten sich die Gewölbe von einer derartigen farbigen Intensität und Frische, dass man diese Bemalung um 1960 als Arbeit des 19. Jahrhunderts angesehen hat. Allerdings findet sich auch dieser Gewölberaum in der Aquarellserie von Max v. Mann (BDA-Archiv Wien) bereits mit alten Mauerrissen und Farbschäden kopiert und stammt somit sicher aus der Zeit um 1500. im Zuge des Abbruches vor dem Neubau 1960 erhielt Restaurator Frambert Wall-Beyerfels den Auftrag, größere Teile davon als Dokument in Strappotechnik (nur die Malschicht) abzunehmen (mit Assistenz des Autors). Jedoch haben dann während der Nacht Vandalen die noch frische Verklebung von der Wand gerissen, sodass nur drei kleine Rankenfragmente gerettet und auf Gewebeunterlage übertragen werden konnten. sie geben im Verein mit der Aquarellkopie Manns immerhin eine Vorstellung von dieser um 1500 im Alpengebiet weit verbreiteten Art der Ausmalung öffentlicher und privater Räume als heiter stimmende grüne Lauben, die spielerische Phantasie mit einem Gefühl für Naturnähe verbinden.

Manfred KOLLER

Quellennachweis: Archive Bundesdenkmalamt Wien und Innsbruck Oswald Trapp, Die Kunstdenkmäler Tirols in Not und Gefahr, Innsbruck 1947, S. 78, 143.
Fotos: „Foto Bundesdenkmalamt Wien“

Das Rabalderhaus wurde zum Haus der Schwazer Kunst

Schwaz sonnt sich noch heute im Glanz einstiger Größe. Von den Kulturdenkmälern, die die Altvorderen schufen, zehren auch die Schwazer der Jetztzeit. Verständlich, dass in der Blütezeit des Silberbergbaues der Lockruf des Schwazer Silbers große Künstler nach Schwaz schwemmte. Viele in der silberen Ära von Schwaz geschaffenen Werke der ganz Großen - Hans Maler, Veit Stoß - sind leider nicht mehr vorhanden. Sie wurden zerstört oder verkauft. Einige Exponate in großen Museen dokumentieren schmerzvoll (weil sie nicht mehr am ursprünglichen Standort sind) , welche Werte einst in oder für Schwaz geschaffen worden sind. Etwa eine Marien- und Johannesstatue des Veit Stoß-Altares im Städtischen Museum von Trient oder ein 1945 in Berlin verbranntes Altärchen von Erasmus Grasser, das sich ursprünglich in der Kapelle des Handelshauses (heutiges Rathaus) befand.

Das noch Vorhandende wurde nun mit später geschaffenen Werken vereint. Die besten verfügbaren Werke einer rund 500 Jahre umfassenden Zeitspanne fanden nun im zweiten Stock des Rabalderhauses eine ständige Bleibe.

Mit dem dort geschaffenen Museum »Kunst in Schwaz« hat der Museums- und Heimatschutzverein gemeinsam mit der Stadtgemeinde ein Projekt realisiert, das als nachhaltigstes Geburtstagsgeschenk zum 100-Jahr-Jubiläum der Stadterhebung von Schwaz einzustufen ist.

Der Großteil der im Rabalderhaus ausgestellten Werke ist Stadteigentum. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich eine wertvolle Sammlung angehäuft. Kunstwerke von A(ltmutter) bis Z(drahal) befinden sich im Besitz der Stadt Schwaz. Allein um die Jahrhundertwende lebten und wirkten in Schwaz an die 40 bildende Künstler und Kunsthandwerker. Die Größen dieser Zeit waren Ludwig Penz (neben Egger-Lienz der bedeutendste Erneuerer der Tiroler Kunst), der als Chiemseemaler auch oder vor allem in Bayern bekannt gewordene Josef Wopfner und Hans Weber-Tyrol.

Rund 500 Exponate umfaßt die kommunale Sammlung, die über alle Stadtteile verstreut war. Die Kunstwerke zierten Wände in diversen öffentlichen Gebäuden (Rathaus, Schulen, Kindergärten) oder schlummerten im Depot. Nur ein Teil, allerdings der erlesene, war im Museum der Stadt Schwaz auf Schloss Freundsberg zu bewundern.

Der vor einigen Jahren im Auftrag des Kulturreferates von der Künstlerin und Kunsthistorikerin Rosemarie Sternagl erstellte Katalog verdeutlichte erstmals die Qualität und Quantität des städtischen Kunstschatzes. Das Nachschlagwerk verdeutlichte aber auch die systemlose Aufteilung der teils hochwertigen Kunstwerke auf die städtischen Einrichtungen.

Es war Dr. Otto Larcher, der - in seiner Funktion als Obmann des Museums- und Heimatschutzvereins - die glorreiche Idee hatte, die im Besitz der Stadt befindlichen Werke zusammenzuziehen und als Einheit zugänglich zu machen. Trotz anfänglicher Widerstände (nicht jeder städtische Nutzer wollte sich vom Allgemeingut trennen) fand die Idee Zustimmung und wurde nun realisiert. In Zentrumsnähe - der Weg zum Schloss Freundsberg schreckte manchen Kurzbesucher ab -, können nun Gäste und Einheimische eine geballte Ladung hochwertiger Kunst auf sich wirken lassen.

Peter HÖRHAGER

Die Alm im Schnee, Wilhelm Angerer, Bromsilberabzug, o.J.

Hundert Kunstwerke aus fünf Jahrhunderten in sieben Räumen

Die Kunsthistorikerin Inge Praxmarer hatte die Qual der Wahl, sie musste aus dem reichen Fundus ca. hundert Werke filtern, die im Rabalderhaus ein neues Quartier fanden. Umbau und Gestaltung lagen in den Händen von Architekt Ernst Bliem. Das rund 500 Jahre alte Gewerkenhaus bildet nun den Rahmen, den Werke der vorhin geschilderten Qualität verdienen. Wobei der Städtische Kunstschatz durch einige Leihgaben angereichert wurde: Die Pfarre, das Franziskanerkloster, das Stift Fiecht, das Volkskunstmuseum, das Ferdinandeum und eine Reihe privater Kunstsammler stellen Exponate zur Verfügung.

Der Rundgang durch die auf 200 Quadratmetern angesiedelte Schwazer Kunstgeschichte beginnt mit einem um 1450 entstandenen »Schmerzensmann«. Im gleichen Raum fanden Relikte Aufstellung, die für die Geschichte von Schwaz von enormer Bedeutung sind. Es handelt sich um Fragmente jener Fresken, die einst den Meistersingersaal im heutigen Gerichtsgebäude zierten. Bei einem Bombenangriff im Jahre 1944 wurden der Saal und die Fresken zerstört. Schöpfer der verlorenen Werke war Ulrich Funk, der im benachbarten Schloss Tratzberg im Habsburgersaal den berühmten Habsburger-Stammbaum geschaffen hat.

Eine Kostbarkeit ganz besonderer Art ist auch das Schwazer Bergbuch. Es wird, sobald auf Schloss Freundsberg das geplante Stadtmuseum fertig sein wird, allerdings dorthin zurückkehren. Eines der wenigen Beispiele manieristischer Malerei in Tirol ist die Schwazer »Anbetung der Könige«. Es leitet über zur Kunst von Barock und 19. Jahrhundert, die selbstverständlich durch Werke des bekannten Schwazer Barockmalers Christoph Anton Mayr angereichert sind. Hervorzuheben ist diesbezüglich das Altarbild der ehemaligen Bruderhauskapelle. Johann Georg Höttinger und Martin Knoller sind weitere klingende Namen aus dieser Zeit. Erwähnung verdienen auch die reizvoll zwischen Spätbarock und Biedermeier angesiedelten Bilder von Maria Anna Moser, der einzigen im Schwazer Museum vertretenen Künstlerin.

Vorbei an Werken der Gebrüder Nissl, dem »Bauerntanz« von Altmutter und Bildern bzw. Skizzen von Josef Arnold aus der Nachbargemeinde Stans wird der Blick auf Werke gelenkt, die das Kunstgewerbe repräsentieren. Etwa Prozellanportraits von Johann Albaneder (Erzherzog Karl und Napoleon), Gold-Majoliken der Firma Hussl (Majolikafabrik) und Schmuck sowie Entwürfe von Jakob Rappl und Herbert Schneider. Krippen in mehreren Stilrichtungen (von Christoph Anton Mayr über Alois Norer) belegen, dass die Schwazer Künstler sich auch in diesem Genre betätigten.

Mit Emanuel Raffeiner hat es in Schwaz auch einen Präraffaeliten gegeben, mit Josef Wopfner einen Spätimpressionisten. Expressiv war die Handschrift von Ludwig Penz, der auch als Erneuerer der Tiroler Krippe gilt. Und aus der Münchner Schule des Sezessionsmus kommt Anton Kirchmayr. Vier schöne Bilder von Hans Weber-Tyrol dokumentieren dessen Schaffenskraft, außerdem besitzt das Museum Zeichnungen von Josef Orgler und Fotografien von Wilhelm Angerer, einem der ganz Großen der frühen Lichtbildnerei.

Raum sieben ist dem 20. Jahrhundert vorbehalten. Fred Hochschwarzer, Adolf Luchner, Heinz Klima, Sepp Baumgartner und Peter Fellin kommen hier unter anderem zu musealen Ehren.

Der Kreis schließt sich - ein bunter Bogen des vielseitigen Schaffens von Schwazer Künstlern wartet auf die Besucher.

Wobei - es sei eine persönliche Anmerkung erlaubt - der Vollständigkeit halber auch je ein Bild von Maria Spötl und von Toni Knapp im neuen Museum noch Platz finden sollte. Über den lieblichen Stil einer Maria Spötl kann man »spötteln«, jedenfalls waren die Spötl-Bildln europaweit verbreitet. Und auch ein Toni Knapp hatte in Schwaz seinen Platz und verdiente ihn daher auch in einem Schwazer Museum...

Der zentrale Raum des Schwazer Museums ist für Sonderausstellungen reserviert. Die erste stellt gleich einen Paukenschlag dar. Nicht wegen ihrer künstlerischen, sondern wegen ihrer kulturhistorischen Bedeutung: Es werden Aquarelle von Maximilian von Mann gezeigt, die dieser 1880 gemalt hat. Sie zeigen die Fresken im Meistersingersaal, der - wie eingangs erwähnt - im Jahre 1944 zerstört wurde. Die Aquarelle liefern nun wenigstens ein Abbild von dem einst so prächtigen Bilderzyklus von Ulrich Funk.

Das Museum im Rabalderhaus ist von Freitag bis Sonntag von 10 bis 12 Uhr und 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Peter HÖRHAGER

Exponate aus fünf Jahrhunderten

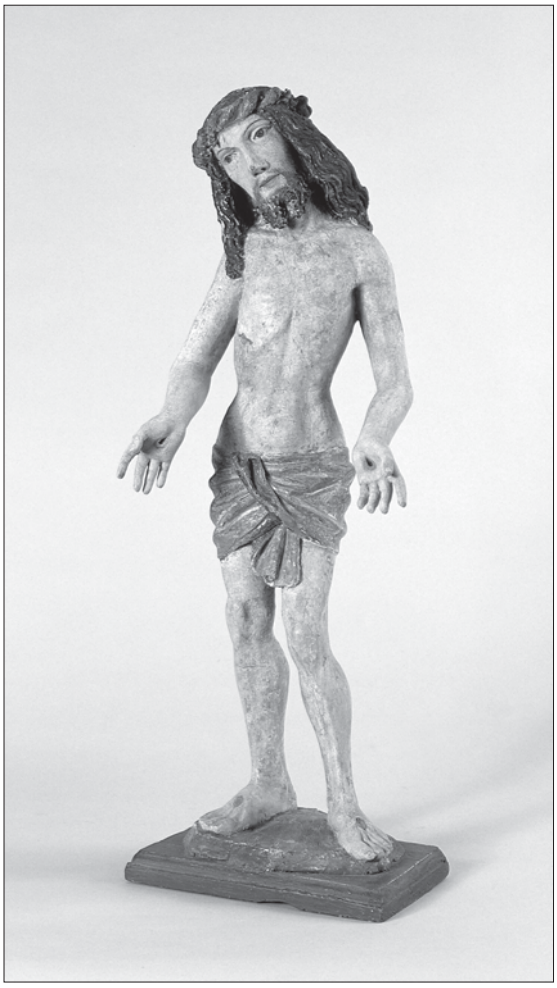
Hl. Dreifaltigkeit (Altarbild), Christoph Anton Mayr, 1746, Öl/Leinwand

Hl. Veit im Kessel, Christoph Scheller zugeschr., um 1510, Holz geschnitzt

Zwei Puttiköpfchen, Franz Xaver Nissl zugeschr., 2. H. 18. Jh. Holz, geschnitzt

Bauerntanz, Jakob Plazidus Altmutter, um 1815, Öl/ Leinwand

Kunstwerke in sieben Räumen



Schmerzensmann, um 1450, Holz, geschnitzt, farbig gefasst

Madonna, um 1770, Holz, geschnitzt, farbig gefasst, vergoldet

Porträts von Erzherzog Karl und Napoleon, Johann Albaneder, um 1808, Porzellanerde, Steingut

Heilige Familie mit Musikanten, Emanuel Raffeiner, 1921, Öl/Leinwand

Aus dem Museum »Kunst in Schwaz

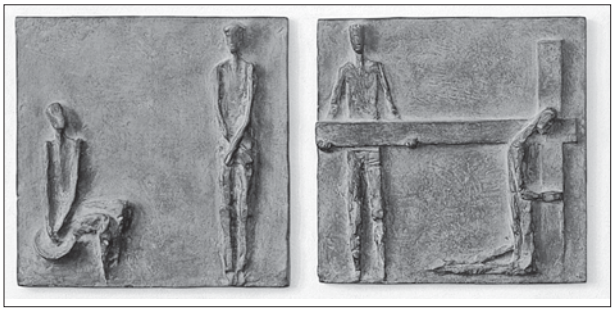
Schwazer Motiv, Adolf Luchner, 1958, Öl/ Leinwand

Prunkvase, Fa. Hussl, 4. Viertel 19. Jh., Goldmajolika

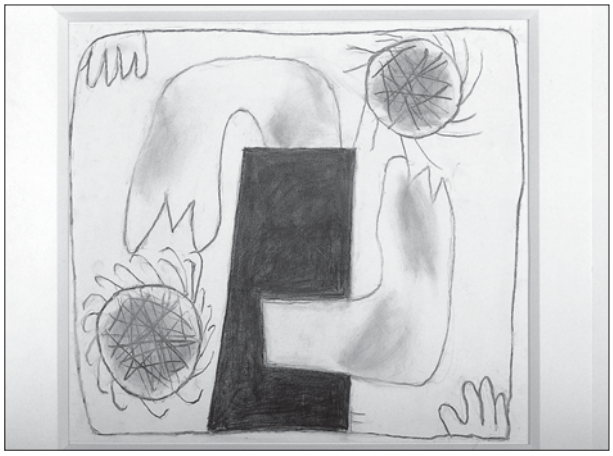
Abstrakte Figuration, Stehender, Heinz Klima, 1959

Fuggerwohnhaus, Fred Hochschwarzer, o.J., Aquarell/ Papier

Christus erscheint seinen Jüngern, Ludwig Penz, o.J., Bronzerelief



Kreuzwegstationen, Sepp Baumgartner, o.J., Bronzereliefs



Schöpfer, Peter Fellin, 1954/55

Neue Chance für alte Burg

Die Verlagerung von Bildern und Skulpturen von Schloss Freundsberg ins Rabalderhaus bietet nun die Gelegenheit für eine Neugestaltung des Museums im Burgfried. Bereits in der Ära von Dr. Hans Lintner als Kulturreferent wurde eine Neukonzipierung ins Auge gefasst, unter seinem Nachfolger Martin Wex zeichnet sich nun eine Realisierung ab.

Die Fruntsperger verließen Schwaz

Das Stammschloss der „Fruntsperger“ ist das Wahrzeichen der Knappenstadt und genießt daher besondere Bedeutung. Die Vorgeschichte: Als der Stern der Herren von Freundsberg sank, weil jener der Bergwerksherren aufstieg, übersiedelte im Jahre 1467 das Fürstengeschlecht nach Mindelheim. In der bayrisch-schwäbischen Stadt wurde sechs Jahre später der berühmteste Frundsberger geboren: Landsknechtvater Jörg I. Das Schloss kam durch Gütertausch an den Tiroler Landesfürsten Sigmund „den Münzreichen“. Er benannte die Burg „Sigmundsfried“, diese Bezeichnung wurde aber bald wieder in „Freundsberg“ („Fruntsperg“) umgewandelt. Sigmund soll sich besonders in seinen letzten sechs Lebensjahren (1472 bis 1475) häufig in der Burg aufgehalten haben. Nach seinem Tod wurden die meisten wertvollen Einrichtungsgegenstände entfernt. Die Burg wurde von Pflegern verwaltet, nach 1500 wohnten in ihr nur noch untergeordnete Burghüter. Deren Funktion übernahmen am Beginn des 17. Jahrhunderts die Mesner der Schlosskirche. Angeblich sind bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Zimmer von Schloss Freundsberg eingerichtet gewesen. Die Waffen kamen dann nach Schloss Tratzberg, die Wappenschilde wurden an die Grafen Enzenberg verkauft.

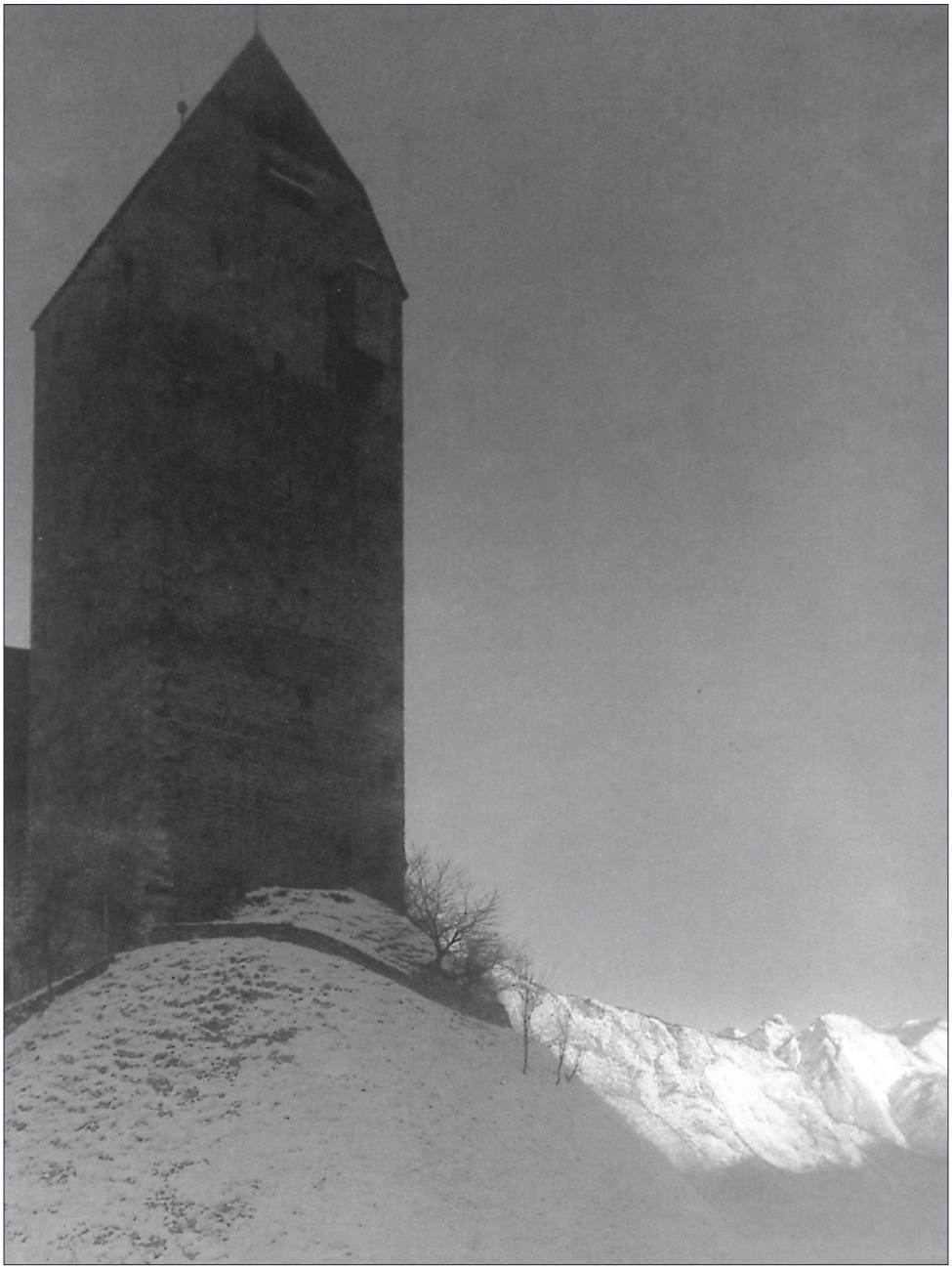
Museum seit dem Jahre 1949

Im Jahre 1939 ging das Schloss in den Besitz der Stadt Schwaz über. Zehn Jahre später erhielten die leeren Räume als Heimatmuseum eine neue Funktion. Die Bestände stammten weitgehend aus der im Jahre 1922 angekauften Sammlung von Josephus Weber, die ab 1930 im damaligen Museum der Stadt im „Kösslerhaus“, bis vor wenigen Jahren Café Museum, heute TonArt, ausgestellt waren. HR Dr. Erich Egg war für die Neugliederung im Schloss verantwortlich. Entsprechend seinem Konzept barg bzw. birgt der erste Stock Erinnerungsgegenstände vom Schwazer Bergbau. Bäuerliche Einrichtungsgegenstände und Erinnerungsstücke an den Freiheitskampf von 1809 sowie Exponate über das Schützenwesen im allgemeinen füllen das zweite Turmgeschoß. Hochwertige Handwerkskunst begeistert im dritten Stock. Die vierte Etage barg bis zu ihrer Übersiedlung ins Rabalderhaus Kunstschätze von der Barockzeit bis zur Gegenwart. Und im fünften Turmgeschoß ist die aus der Zeit Sigismunds des Münzreichen unversehrt erhaltene Turmwohnung zu sehen.

Neues Konzept für neues Museum

Im Vorjahr beauftragte die Stadt Schwaz Dr. Inge Praxmarer und Arch. Ernst Bliem mit der Erstellung eines Museumskonzeptes mit System. Heuer stellte das Duo seine Pläne vor und nannte die voraussichtlichen Kosten. Demnach müssen für das „neue“ Museum voraussichtlich fünf Mio. Schilling flüssiggemacht werden.“In Frage kommt nur ein behutsamer Ausbau“, steckt Architekt die Grenzen ab, „und dieser muss in engem Dialog mit dem Denkmalamt erfolgen.“ Wobei auch bauliche Maßnahmen erforderlich wären. Nach Meinung Bliems sollte man die Decke im zweiten Obergeschoß erneuern, die später eingebauten Säulen entfernen und den Dachboden - Bliem: „einen phantastischen, fast zehn Meter hohen Raum“ - mittels Wendeltreppe zugänglich machen. Die Decke, die Architekt Bliem austauschen möchte, ist vermutlich nach einem Brand eingezogen worden. Bliem verweist auf die im Mauerwerk sichtbaren (abgeschnittenen) Balkenköpfe, außerdem wurden angekohlte Balken weiterverwendet. Der Architekt, der sich in Schwaz durch das Konzept für das Haus der Völker und das Rabalderhaus einen klingenden Namen erworben hat, spricht von einer „komplizierten statischen Situation“, da ja das darüberliegende Gewölbe und die Turmküche gesichert werden müssen. „Vom Denkmalamt wurde aber bereits grünes Licht für den Austausch der Decke signalisiert“, zerstreut Bliem denkmalschützerische Bedenken. Der Marsch in die oberen Turmgeschoße ist ein mühsamer. Die Treppen sind schmal und steil, ihre Demontage ist aber undenkbar. Um die Stufen trittsicher(er) machen zu können, schwebt Bliem eine Oberflächenverkleidung in Form eines „Blechteppichs“ vor.

Am Zug ist nun die Gemeinde, wobei inzwischen auch Schwazer Architekten in die Entscheidungsfindung eingebunden worden sind. Über Einladung von Kulturreferent Martin Wex präsentierten auch diese ihre Überlegungen über eine Umgestaltung.



Wilhelm Angerer, Bildband zur Ausstellung im Rabalderhaus 1999, Seite 31, »Die Freundsburg«, Gaevalux-Abzug, 1930-33.

Eine Wanderung durch die Geschichte

„Man gelangt von der Gegenwart in die Vergangenheit“, die Kurzformel von Dr. Praxmarer für ihr Konzept: „Eckpunkte der Geschichte von Schwaz bilden die zeitliche Abgrenzung.“ Demnach würde der erste Stock die Besucher von der Gegenwart in die Zeit bis 1945, dann zu den „tausend Jahren“ von 1945 bis 1938“ und in die Zwischenkriegszeit zurückführen. Der zweite Stock umspannt die Zeit vom Ende der Monarchie bis zum Schwazer Schicksalsjahr 1809. Im dritten Stock sollen die Besucher bis in die Zeit um 1600 zurückgeführt werden. Dem vierten Stock bliebe die Blütezeit des Bergbaues vorbehalten. Am höchsten Punkt seiner Reise in die Vergangenheit, nämlich in der Turmwohnung, soll der Besucher Informationen zur Geschichte der Burg erhalten

Peter HÖRHAGER

Konzept für ein Museum der Stadt Schwaz auf Schloss Freundsberg

Schloss Freundsberg

Der Bergfrit (Turm) von Schloss Freundsberg, dessen älteste Mauerreste ins 12.Jh. datiert werden, hat sich als einziger Bestand der ursprünglichen Anlage erhalten. Er diente ab ca. 1230, als die Burg von den Freundsbergern neu errichtet wurde, als Turm und Gefängnis. Die Burgherren wohnten im Palas, der vermutlich an der Stelle der heutigen Schlosskirche stand. Unter Herzog Sigmund, an den nach der Absiedlung der Freundsberger nach Mindelheim die Burg überging, wurde der Bergfrit um ein Wohngeschoß erhöht (1472-1475). Der Tiroler Landesfürst soll sich besonders in den letzten sechs Lebensjahren (1490-1496) bei Jagdausflügen hier aufgehalten haben.

Entsprechend der damaligen Wohnkultur waren die Räume nur mit wenigen, notwendigen Einrichtungsgegenständen ausgestattet. Laut Inventarlisten, die jeweils erstellt wurden, wenn die Besitzer wechselten, sind bald nach dem Tod Sigmunds die meisten wertvollen Einrichtungsgegenstände entfernt worden. Zurück blieben einzelne Jagdgeräte, Waffen und Folterwerkzeuge.

Seit Freundsberg sich in landesfürstlichem Besitz befand, wurde die Burg von Pflegern verwaltet, die selbst jedoch in der Stadt wohnten. Nach 1500 lebten hier nur mehr untergeordnete Burghüter. Ihre Funktion als Verwalter wurde seit dem Beginn des 17.Jh. den Mesnern der Schlosskirche übertragen. Bis ca. 1865 sollen die Zimmer von Schloss Freundsberg eingerichtet gewesen sein. Die noch vorhandenen Waffen und Wappenschilde wurden verkauft.

Sammlung des Museums auf Schloss Freundsberg

1947 wurden die leeren Räumlichkeiten des seit 1939 in Besitz der Stadt Schwaz befindlichen Schlosses als Heimatmuseum eingerichtet. Die Bestände setzen sich weitgehend aus der 1922 angekauften Sammlung Weber und aus einigen Neuerwerbungen zusammen. Sie waren 1930 im Museum der Stadt Schwaz im "Kösslerhaus" ausgestellt. Nach dem Verkauf dieses Hauses wurden die Gegenstände bis zur Eröffnung des Museums auf Schloss Freundsberg im Dachboden der Pfarrkirche zwischengelagert. Die Neuaufstellung auf Freundsberg erfolgte 1949 durch Dr. Erich Egg.

Infolge der Einrichtung des Museums Kunst in Schwaz, im Rabalderhaus, in welches aus konservatorischen Gründen Bilder und Skulpturen der Sammlung des Heimatmuseums integriert wurden, ist es notwendig, die verbliebenen wichtigen Exponate, welche für die Dokumentation der interessanten Geschichte der Stadt Schwaz von großer Bedeutung sind, neu zu präsentieren. Eine Neuaufstellung ist außerdem wegen konservatorischer Bedenken und aufgrund neuer möglicher Präsentationsformen notwendig.

Schloss Freundsberg, als ein für jede/jeden sichtbares Wahrzeichen über der Stadt, als Ort des Museums der Stadt Schwaz zu nutzen, bietet sich aus mehreren Gründen an. Vor allem verbindet sich hier ideal die Geschichte des Bauwerkes mit der der Stadt, über Jahrhunderte hinweg. Andererseits erfolgt die Nutzung der Anlage nicht nur als Museum, sondern auch als Ausflugs- und Aussichtsort, es kann ein Besuch der Schlosskirche und der Gastwirtschaft erfolgen. Nach einem Ausbau der Zubringermöglichkeiten und deren Attraktivität ist Schloss Freundsberg als Museum ein geeigneter Ort, der nicht nur museumsversierte Besucher, sondern ein wesentlich breiteres Publikum anzusprechen vermag.

Neukonzeption des Museums der Stadt Schwaz auf Schloss Freundsberg

Die Anlage des Berfrits der Burg, mit der vertikalen räumlichen Anordnung und der im letzten Geschoß befindlichen, von Jobst Weninger ausgemalten Turmkammer aus der Zeit Herzog Sigmunds legt einen spiralförmig geführten Weg von der Gegenwart, aus der die BesucherInnen in die Vergangenheit geführt werden, nahe. In den neu zu adaptierenden Räumen der fünf Geschoße sollen die BesucherInnen somit schrittweise tiefer in die Vergangenheit hinein-, besser gesagt hinaufgeführt werden. Der Weg erfolgt von der Gegenwart und unmittelbaren Vergangenheit stockweise zu den wichtigsten Ereignissen der vergangenen Jahrhunderte. Die Schnittstellen sollen nicht wie üblich die jeweiligen Jahrhundertwenden bilden, sondern die für Schwaz wichtigsten Ereignisse. Innerhalb dieser historischen Sequenzen werden bestimmte Themen in Abschnitten zusammengefasst und mit Querverweisen verbunden. Als End- und auch wieder als Ausgangspunkt der Rückblende der BesucherInnen ist das 12.Jh. festgelegt, in dem Schloss Freundsberg errichtet wurde.

Wenn die BesucherInnen den Raum des **ersten Stockes** betreten, soll kein Bruch mit der Gegenwart, mit der Zeit in der wir leben, erfolgen. Vielmehr kann diese in Splittern und im Zeitrafferstil visuell und akustisch erfahren werden. In diesem Einstieg klingt über das "Jetzt" hinausgehend natürlich bereits "Vergangenes" an.

1. Abschnitt: Hier wird das zeitgenössische Leben, wirtschaftliche Situation, Arbeitsbedingungen, Kulturgeschehen ect. in einem Video collageartig wiedergegeben werden.

2. Abschnitt: Er beinhaltet die Dokumentation der Zeit nach und vor 1945, den 2. Weltkrieg, wie er von den BewohnerInnen der Stadt Schwaz erlebt wurde, wie diese von der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Situation der Zwischenkriegszeit betroffen waren, zurückreichend bis zur Gründung der Republik Österreich, welche nach dem Ende der Monarchie und dem 1. Weltkrieg (1914-1918) konstituiert wurde: Fotos, Plakate, Filmausschnitte, Zeitungsberichte, historische Reden, Berichte von ZeitzeugenInnen sowie einzelne Objekte werden dies dokumentieren.

Musik, Literatur und wichtige Schriften der Zeit, von Björnstjerne Björnson, Hans Schrott-Fiechtl, Franz Josef Kogler, Josef Außerhofer, Ludwig Erik Tesar und Guido Heigl können anhand von Hörbeispielen nacherlebt werden.

Die Sequenz der im **2. Stockwerk** dokumentierten Geschichte der Stadt Schwaz umfasst das Ende der Monarchie zu Beginn des 20.Jhs. bis zum großen Brand von Schwaz zu Beginn des 19.Jhs.

1. Abschnitt: Hier ist Schwaz als Stadt zum Thema gemacht, da erst 1899 die Stadterhebung erfolgte. Dieses Geschehen wird durch Urkunden und Fotografien, welche die Stadt damals sowie Ereignisse, die in dieser Zeit stattfanden, dokumentieren

In den folgenden Abschnitten wird mit einigen Beispielen Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung genommen.

2. Abschnitt: Eine Vitrine mit ausgewählten Produkten der 1801 von Johann Albaneder gegründeten und 1809 von Alois Hussl weitergeführten Schwazer Steingutfabrik zeigt deren Bedeutung.

3. Abschnitt: Eine weitere Vitrine nimmt Arbeiten der 1875 von Jakob Philipp Rappel gegründeten "Werkstätte für Kunstgewerbliche Metallarbeiten und Spezialartikel für Kirchengeräte" auf.

4. Abschnitt: Eine Vitrine ist der noch heute in Betrieb befindlichen Tabakfabrik zugeordnet.

5. Abschnitt: Dieser befasst sich mit dem Eisenbergbau, der, nachdem ergiebige Revieren in der Schwader und am Eisenstein erschlossen wurden, für Schwaz bis ins 19.Jh. ein wichtiger Wirtschaftsfaktor darstellt. Karten, die Kleidung der Knappen, Gesteine, Werkzeuge, Modelle, Fahnen, Bilder ect. sollen daran erinnern.

6. Abschnitt: Auf das Handwerk und die Zünfte, wie die der Weber, Bäcker, Metzger, Fuhrleute ect., verweisen Werkzeuge, Produkte, Zunftschilder und Zunfttruhen, die einen wesentlichen Bestandteil der Sammlung darstellen.

7. Abschnitt: Der Brand von 1809 war in der Geschichte der Stadt Schwaz ein entscheidender Einschnitt (Bild). Es kam dazu, als die Stadt von bayerischen Soldaten während der napoleonischen Kriege belagert wurde. Ihm fielen zahlreiche Menschen zum Opfer (siehe Totenbuch), 497 Gebäude wurden zerstört, viele Leute wanderten ab. 1830 zählte Schwaz nur mehr 3000 Einwohner.

Der **3. Stock** umfasst die Zeitspanne der napoleonischen Kriege bis zum Niedergang des Bergbaues um 1600. Kriege und Katastrophen kennzeichnen allgemein das 18. und 17.Jh.

1. Abschnitt: 1806 ging Tirol an Bayern, jedoch bereits zu Beginn des 18.Jhs. fielen mit Frankreich verbündete bayerische Truppen in Schwaz ein. Morde, Plünderungen und Brandstiftungen der Soldaten waren die Folge. All diese Ereignisse und deren Protagonisten können durch bildliche Darstellungen, vor allem Grafiken, und Dokumente gut veranschaulicht werden.

Dies gilt auch für die Zeit Andreas Hofers.
2. Abschnitt: Die Ausbeutung der Knappen und der 30jährige Krieg (1618-1648) führten zu Hungersnöten. Durch eine von Schwaz ausgehende Fleckfieberepidemie sank die Einwohnerzahl von 8000 auf 5600. Die ärztliche Versorgung war vor allem für die unteren Schichten nicht gegeben. Auf diese einschneidenden Ereignisse verweisen Porträts des Artztes Guarinoni und zeitgenössische Stadtansichten.
3. Abschnitt: Dieser befasst sich mit der Gegenreformation. Es waren vor allem die Bergknappen, die zum protestantischen Glauben konvertierten, während sich der Bauernstand nach den Bauernkriegen von 1525 zum Teil den Wiedertäufern zuwandte. Hingegen standen die Landesfürsten und die Bergunternehmer stets auf Seiten des katholischen Klerus. Nachdem die neuen Glaubensströmungen mit größter Gewalt bekämpft waren, erfolgte die Bewegung der Gegenreformation. Besonders im 18.Jh. entstand eine Volksfrömmigkeit, die ihre eigenen Ausdrucksfor-men entwickelte. Wallfahrten wurden zu Massenunternehmungen, darauf verweisen zahlreiche Kupferstiche von den Gnadenbildern. Heiligenstatuen und Heiligenbilder, Gebetsbücher, Votivbilder und Klosterarbeiten sind schöne Zeugnisse.
4. Abschnitt: Für die wirtschaftliche Situation war der Bergbau erneut von Bedeutung. Mit dem Ende des 30jährigen Krieges erfolgte ein langsamer ökonomischer Aufstieg. Es wurde wieder investiert, neue Techniken wurden angewandt. Der Eisenabbau wurde immer wichtiger. Bezug darauf nehmen Darstellungen wie die Ehrenpforte zur Hochzeit Leopolds V. mit Claudia Medici, das Totenschild des Faktors der Fugger Ulrich Truefer, Porträts weiterer Faktoren, Pläne der Stollen, Bergmannsbarten sowie eine Zeichnung der neuen Wasserkunst im Erbstollen.

Mit dem Bergbau verbunden war die Bergfarbenfabrikation (Beispiele sollen gezeigt werden), die Innschiffahrt wie auch die Gasthäuser. Die Lende (Gegend v. Gasthaus Lendbräu) war der Ablade- u. Stapelplatz der Güter. Die Wirte spielten wirtschaftlich und politisch eine wichtige Rolle. Ein Steckbrief des Wirtes vom Fuchsloch Johann Pranger, ein Votivbild eines Kindes von 1713, das in siedendes Bier stürzte sowie viele Gasthausschilder haben sich erhalten

Der **4. Stock** umfasst den Schwazer Silberbergbau und seine europäische Bedeutung von 1470 bis 1570. Es ist dies eine kurze, jedoch die bedeutendste Zeitspanne in der Geschichte der Stadt. Mittels des Silbers aus dem Schwazer Bergbau wurde entscheidender Einfluss auf die europäische Geschichte genommen.
Das 1556 von Ludwig Lässl geschriebene und von Jörg Kolber illustrierte Schwazer Bergbuch soll der Mittelpunkt des Raumes sein und, davon ausgehend, die Organisation am Schwazer Bergbau, die soziale Struktur, die wirtschaftliche und politische Bedeutung aufzeigen. Alle Abschnitte beziehen sich auf Illustrationen und Kommentare in diesem Buch.
1. Abschnitt: Durch das Blättern im Schwazer Bergbuch (Video) können die BesucherInnen Informationen durch Bilder und begleitende Beschreibungen über den Schwazer Bergbaubetrieb, ergänzt durch Arbeitsgeräte des Bergbaus, erhalten
2. Abschnitt: Er hebt die Gewerken und die Entwicklung des Frühkapitalismus heraus. Der Bergbau, der im Besitz des Landesfürsten stand, wurde zunächst von einheimischen Gewerken, d.h. privaten Bergbauunternehmern, wie Tänzl, Fieger oder Stöckl betrieben. Aufgrund der hohen Profite, die beim Schwazer Silberbergbau zu erzielen waren, stiegen auch die kapitalkräftigen Augsburger Welthandelsfirmen wie Fugger, Baumgartner und Manlich ein und dominierten ihn. Ein Lehensbuch aus dem 16.Jh.,Porträts der verschiedenen Gewerken und Faktoren sowie erläuternde Texte sollen diesen Abschnitt veranschaulichen.
3. Abschnitt: Hier wird die Einflussnahme auf die politische Entwicklung aufgezeigt. Die Gewerken gaben den Landesfürsten hohe Darlehen zur Finanzierung ihrer Politik. Die Zurückzahlung erfolgte mit Schwazer Silber. Die Darlehen dienten dazu, die Macht der Habsburger auszubauen. Karl V. wurde 1519 zum deutschen Kaiser gewählt, wobei ein Großteil des Bestechungsgeldes mittels des Schwazer Silbers bezahlt wurde (Porträts, Texte).
4. Abschnitt: Schwaz war ein bedeutender Zulieferer der damaligen Rüstungsindurstrie. Schwazer Kupfer kam in die Gusshütten Innsbrucks, die unter Sigmund und Maximilian zum Zentrum der Waffenproduktion, des Geschützgusses von europäischem Ruf wurden (Abbildungen und Beispiele der Produktion).
5. Abschnitt: Dieser ist der Münze in Hall zugedacht. Ein Teil des gewonnenen Silbers musste von den Gewerken an die landesfürstliche Münze in Hall abgeliefert werden. 1486 ließ Erzherzog Sigmund den Tiroler Silberguldiner prägen, der zur gebräuchlichsten Währung Mitteleuropas wurde (Guldiner)
6. Abschnitt: Die Einflussnahme des Protestantismus erfolgte vor allem auf die Knappen. (Porträt Martin Luthers, Ain schöner Dialogus, Lutherisches Flugblatt von Wolfgang Zierer, Bergknappe in Schwaz 1521)
7. Abschnitt: Hier wird jene Seite des Schwazer Bergbuches herausgestellt, welche die "Vier Dinge, die

Bergwerke verderben" zeigt. Es ist dies die "Unlust der Arbeiter" (Detailfoto), d.h. Streiks und Aufstände, die sich auch in Schwaz gegen die Unternehmer richteten, welche sowohl die Bergwerke als auch die Knappen rigoros ausbeuteten. Erhalten haben sich ein um 1525 verfasstes Buchmanuskript des Schwazer Grubenschreibers Lorenntz Schrad mit den Forderungen der aufständischen Knappen, ein Brief Erzherzog Ferdinands an den Fürstbischof von Brixen von 1525 sowie die Tiroler Landesordnung von Gaismair. Als 2. verdarb die Lebensmittelnot das Bergwerk. Es waren die Bergunternehmer, die für die Lebensmittelversorgung der Knappen zuständig waren. Mengen wurden rationiert, Preise erhöht. Epidemien als 3. Plage konnten immer wieder aufgrund der schlechten Ernährung ausbrechen (Pestbüchlein des Schwazer Arztes Johann Milchtaler 1534). Kriege waren die 4. Plage (Foto der Fahne der Schwazer Bergleute 1499, Jörg von Frundsperg).

8. Abschnitt: Hier wird auf Handel und Gewerbe verwiesen, so z.B. auf den Handel mit Kupfer (Foto der Bronzegrabplatte des Nürnberger Kupferhändlers Lukas Hirschvogel), mit Farben (Foto des Großen Saales der Prager Burg) und mit Lebensmitteln (Foto der Wappenscheibe der Bäcker in der Pfarrkirche und des Metzgers Jobst Engensteiner als Stifterfigur im Kreuzgang des Franziskanerklosters sowie "Der Fürstlichen Grafschaft Tyrol Lanndtreim von newem gemert und gebessert durch G.R.V.G)

Der **5. Stock** ist zum einen der Geschichte des Schlosses Freundsberg und deren Besitzer allgemein, zum anderen im speziellen Herzog Sigmund, aufgrund der Räumlichkeiten, die unter ihm errichtet und mit Fresken ausgestattet wurden, gewidmet.

Im Vorraum soll eine Tafel die Geschichte des Schlosses und der Besitzer anhand von Texten, Urkunden und Abbildungen alter Ansichten dokumentiert werden. Sie geben Aufschluss über die Herren von Freundsberg, deren Herkunft und Bedeutung, über die Baugeschichte der Burg und der weiteren Besitzer, wie Herzog Sigmund, aber auch über die Pfleger.

In der Stube wird das Thema "Herzog Sigmund und seine Zeit" anhand eines Videos veranschaulicht. Da seine Kriege und seine aufwendige Hofhaltung nur mit Hilfe des Schwazer Silbers finanziert werden konnten, wird in der Darstellung auch auf die Anfänge des Schwazer Bergbaues eingegangen.

Den Endpunkt stellen die Wandmalereien in der Kammer dar. Sie sind eine Rarität, da sich Profanmalereien aus (spät)gotischer Zeit kaum erhalten haben. Sie ist mit Ranken bemalt, in die Jagdszenen sowie Jagdtiere eingefügt sind. Diese wohl 1476 entstandenen Malereien werden dem Hofmaler Herzog Sigmunds Jobst Weninger zugeschrieben. Auf Informationstafeln werden Details herausgehoben, um so auf den Inhalt der Darstellungen hinzuführen, auf die Falken- und Fischjagd, auf die Hirschjagd, die Jäger und ihren Gehilfen, und nicht zuletzt auf den Maler Jobst Weninger.

Abschließend sei noch auf das Dach- und Untergeschoß verwiesen. Diese Räumlichkeiten sollen für Veranstaltungen, Sonderausstellungen und temporäre Videoprojektionen frei bleiben.

Dr. Inge PRAXMARER

Mit spitzer Feder...

So spitz kann eine Feder gar nicht sein, dass sie sich manchmal nicht verschreibt. Weil sie ja von einem Autor geführt wird. Und diesem hat der Fehlerteufel in der Nummer 40 einen üblen Streich gespielt. Er veranlasste ihn beim Bericht über den Reiseschriftsteller Heinrich Noe zu einem geradezu visionären Schwenk von der Vergangenheit in die Gegenwart. Bei der Quellenangabe wurde auf das Buch verwiesen: „Heinrich Noe, Brennerbuch, Naturaussichten und Lebensbilder aus Tirol, insbesondere aus der Umgebung der BRENNERAUTOBAHN". Diese gibt es ja inzwischen – das Buch ist allerdings im Jahre 1869 erschienen. Und damals gab es die BRENNERBAHN...

Dass auch andere schriftstellerische Ergüsse fehlerbehaftet sind, zeigt sich am neuen Schwazer Stadtbuch **„Schwaz – der Weg einer Stadt"**. Unser Mitarbeiter Karl Resch hat entdeckt, dass bei den Verfassern des Jubiläumsbuches ein ganzes Heer von Fehlerteufeln eingefallen ist. Weshalb jetzt den Lesern des Buches nicht nur falsche, sondern geradezu peinliche Irrtümer vorgesetzt werden. Die gravierendste Fehlmeldung findet sich auf Seite 356. Ist dort doch tatsächlich schwarz auf weiß nachzulesen, dass die Schwazer Pfarrkirche die „größte Barockkirche Tirols" ist. Oh Got(t)-ik – kann man da nur sagen...

Auf Seite 403 ist von einem gewissen SEPP Hochschwarzer die Rede. Er wird sich im Grab umdrehen, der FRED Hochschwarzer... Oder er tut sich im Himmel mit OTTO HUSSL, dem Leiter der Majolikafabrik, zusammen, um beim Herren für die Buchautoren Verzeihung zu erbitten. Denn diese ließen den Vater der Stadterhebung von 1890 bis 1914 statt von 1839 bis 1919 leben (Seite 403). Zu dem Trio kann sich JOHANNES MESSNER gesellen. Dieser war weder Jesuit noch Moraltheologe, wie auf Seite 288 nachzulesen ist. Dass er nur im Zusammenhang mit der nach ihm benannten Volksschule erwähnt wird, schmerzt jene, die um seine Bedeutung wissen (und zu denen zählen die Buchautoren offensichtlich nicht). DDr. Johannes Messner war Professor für Ethik und Sozialwissenschaften, schrieb 27 Bücher und 400 Aufsätze und erlangte internationale Beachtung. Kurzum – er war einer der bedeutendsten Schwazer.

Obwohl das Buch keineswegs durch Textarmut besticht, war für gewisse Personen kein Platz im Jubiläumsbuch. Im Abschnitt „Literatur" vermisst man nämlich Namen von Autoren wie Wilhelm Angerer, Hans Vilas, Leopold Pirkl, Ernst Brandl. Und Erich Egg, der gleich mehrere Bücher über Schwaz verfasst hat („Kunst in Schwaz" hätte es verdient, zum Jubiläum neu aufgelegt zu werden), wird nur am Rande erwähnt.

Fairerweise sei – bezugnehmend auf die Einleitung – festgehalten: Wer ohne Fehler, der werfe das erste Tintenfass. Was allerdings im Stadtbuch passierte, ist des Guten bzw. des Schlechten zuviel....

Peter HÖRHAGER

Im Stadtjubiläumsjahr 1999 wurde durch Initiative des Museums- und Heimatschutzvereins die Gedenktafel (mit dem Hinweis auf den Ehrenbürger Otto Hussl)an der Hussl-Grabstätte des alten Friedhofs erneuert!

Die Stadterhebung von Schwaz ist eng verbunden mit der Person von Otto Hussl, geboren am 12. September 1839 in Schwaz. Otto Hussl hat seine begonnenen Studien krankheitshalber unterbrechen müssen und übernahm dann die väterliche Majolikafabrik, die er bis zu seinem Tode leitete (24.Jänner 1919). Otto Hussls Hauptverdienst waren die Weltruf geniessenden, von ihm gegründeten Majolikafabrikate. Hussl war während zweier Perioden tirolischer Landtagsabgeordneter und 40 Jahre Gemeinderat. Die Erhebung von Schwaz zur Stadt ist seiner Intervention zu verdanken. (Aus:Stadtbuch, Dr. Egg, S. 225).

Wir gratulieren

unserem Vorstandsmitglied Herrn Dr. Anton Thurner zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol;

Herrn Dkfm. Dr. Walter Ager zur Promotion zum Dr. phil. (Dissertation über Fred Hochschwarzer) und Herrn Dr. Reinhard Prinz zum Leiter des Kulturamtes der Stadt Schwaz.

Wir danken

für die Unterstützung bei Ankäufen der Stadtgemeinde Schwaz und der Kulturabteilung des Landes Tirol:

Franz Altmutter	»Tod des Hl. Martin«
Josef Arnold d.Ä.	»Hl. Anna mit Joachim lehrt Maria das Lesen« und »Christus am Jakobsbrunnen«
Hans Weber-Tyrol	»Schloss Freundsberg«
Fred Hochschwarzer	»Chioggia« und »Sigmundskron«

Renovierung

des Rieder-Freskos beim Liner-Grab in den Arkaden durch Wolfgang Götzinger

Die für das ehemalige Liner-Grab im Arkadengang des aufgelassenen Stadt-Friedhofes geschaffene Fresko-Malerei von Carl Rieder wies schwere Beschädigungen auf.
Durch eindringendes Wasser waren ca. 4 Quadratmeter Wandmalerei total zerstört worden. Angrenzende Bereiche präsentierten sich in gefährdetem Zustand, gekennzeichnet durch porösen Verputz und abblätternde Farbschichten.
Die Restaurierung beinhaltete die Festigung der Putz- und Malschichten, sowie das Schließen von Löchern und Rissen im Originalputz und die Wiederherstellung der glatten Fresko-Oberfläche im Bereich der Fehlstellen.
Außerdem die Neugestaltung der verlorengegangenen Malerei im Sinne einer Rekonstruktion, ausgeführt in Secco-Technik mit Acryl-Farben sowie das Aufbringen einer Schutzschicht.

Wolfgang GÖTZINGER

Der Stadtgemeinde danken wir, dass sie durch eine kräftige finanzielle Unterstützung die vom Museums- und Heimatschutzverein initiierte Restaurierung des Rieder-Frescos ermöglicht hat! Auch den Spendern aus den Reihen der Vereinsmitglieder nochmals herzlichen Dank

Herausragende kulturelle Höhepunkte im Jubeljahr »100 Jahre Stadt Schwaz«

3. Jänner:	Start des Jubiläumsjahres mit einem Konzert des Lions-Club Schwaz zugunsten der Lebenshilfe; es konzertiert das Ensemble »Walzerkönig«.
15. Jänner:	Erstmalige Präsentation der Wanderausstellung »Schwaz, die Silberstadt Tirols«, die in 16 Städten gezeigt wurde.
18. Februar:	Eröffnung der Ausstellung »Schmuck von Arno Schneider und der Jubiläumsausstellung Schwaz, der Silberstadt Tirols« im Parlament in Wien.
24. März:	Präsentation des neuen Schwazer Stadtbuches.
24. April:	Geistliches Konzert - Aufführung des Oratoriums »Die Schöpfung« von Josef Haydn.
25. Mai:	Musical »Blondel« in der Ledermaiergarage; (50 Jahre Liedertafel Fruntsperg).
6. Juni-18. Juli:	Silbersommer »Erbe und Auftrag« mit diversen Veranstaltungen.
18. Juni:	Eröffnung der Jubiläumsausstellung »Wilhelm Angerer« im Rabalderhaus.
10. Juli:	Premiere des Theaters von Hans Aschenwald »Eine Sommernachtsgrippe«.
23. 8. - 4.9.:	Internationale Akademie für neue Komposition und Audio-Art, »Avantgarde Schwaz ´99«.
11.9. - 24.9.:	Schwazer Klangspuren mit Uraufführung eines Werkes von Franz Hackl.
22. Oktober:	Eröffnung des Museums »Kunst in Schwaz« im Rabalderhaus.
6.11. - 25.11.:	Schwazer Herbstlese; eine Veranstaltung des Literaturforums.
16. November:	Das »Haus der Völker« bekommt Tiroler Museumspreis zugesprochen.
1. Dezember:	Schwazer Adventkalender im BH-Hof zum Thema »Beziehung«. Eine Veranstaltung der Erziehungsberatungsstelle gemeinsam mit dem Literaturforum.
9. Dezember:	Buchpräsentation »Alt-Schwazer Photopoesie« von Gerlinde Rigger-Knapp und Eusebius Lorenzetti.
11. Dezember:	Abschlusskonzert des Städt. Orchesters zur 100 Jahrfeier: Uraufführung eines Werkes von Dir. Walter Kirchmair.

Karl RESCH, Archivar

Wir danken für Schenkungen an das Rabalderhaus:

Herwig Angerer:	Johannes K. Soyener und Wolfram zu Mondfeld - Der Meister des 7. Siegels. G. Lübbe-Verlag. Wilhelm Angerer - Von Einem im Grunde, (Gedicht) Verlag Max Schleppergell. Wilhelm Angerer und Ernst Sturmmair - Die Einheit Tirols; ein vergleichendes Bildwerk über die geographische und historische Einheit Nord- und Südtirols.
Herta Bittner:	Erich Egg - Von Augsburg nach Verona; ; Kunstführer, Tyrolia-Verlag.
Prof. Hermann Diem:	Gipsplastik; Madonna mit Kind.
Annemarie Klose-Messner:	Ludwig Penz - Gipsreliev, Madonna mit Kind. (Aus dem Nachlass von Johannes Messner).
Theo Peer:	Notgeld; Schwazer Gedenkmedaille 1909.
Martin Reiter:	Matzener Album; Bilder und Geschichten um 1900, Edition Tirol. Das Zillertal in alten Ansichten.
Dagmar Roos - Seelos:	Bild »Bergfrühling«

*Außerdem danken wir **Frau Helene Arco** für ihre Mitarbeit. Sie lieferte für unser Archiv Geschichten und Episoden aus dem alten Schwaz, weiters Redensarten und eine 29-seitige Auflistung (alphabetisch) von Dialektwörtern aus Schwaz.*

Seit 25 Jahren ein Schwazer Kulturbetrieb der besonderen Art - die Eremitage!

Mehr als 900 Künstler schätzen Ambiente und Gastfreundlichkeit des Clubs

Im Juni dieses Jahres wurde das 25jährige Schwazer Eremitage-Jubiläum begangen. Der bekannte Kultur- und Gastronomiebetrieb hat sich seither viele Stammgäste aus ganz Tirol gesichert. Die »Eremitage« ist mehr als ein Cafehaus: Seit 25 Jahren passiert hier Kulturbetrieb der besonderen Art in der Stadt;inzwischen ein internationales Zentrum des Jazz, gepaart mit der einstigen Eremitage-Tradition, begründet von Gert Chesi.

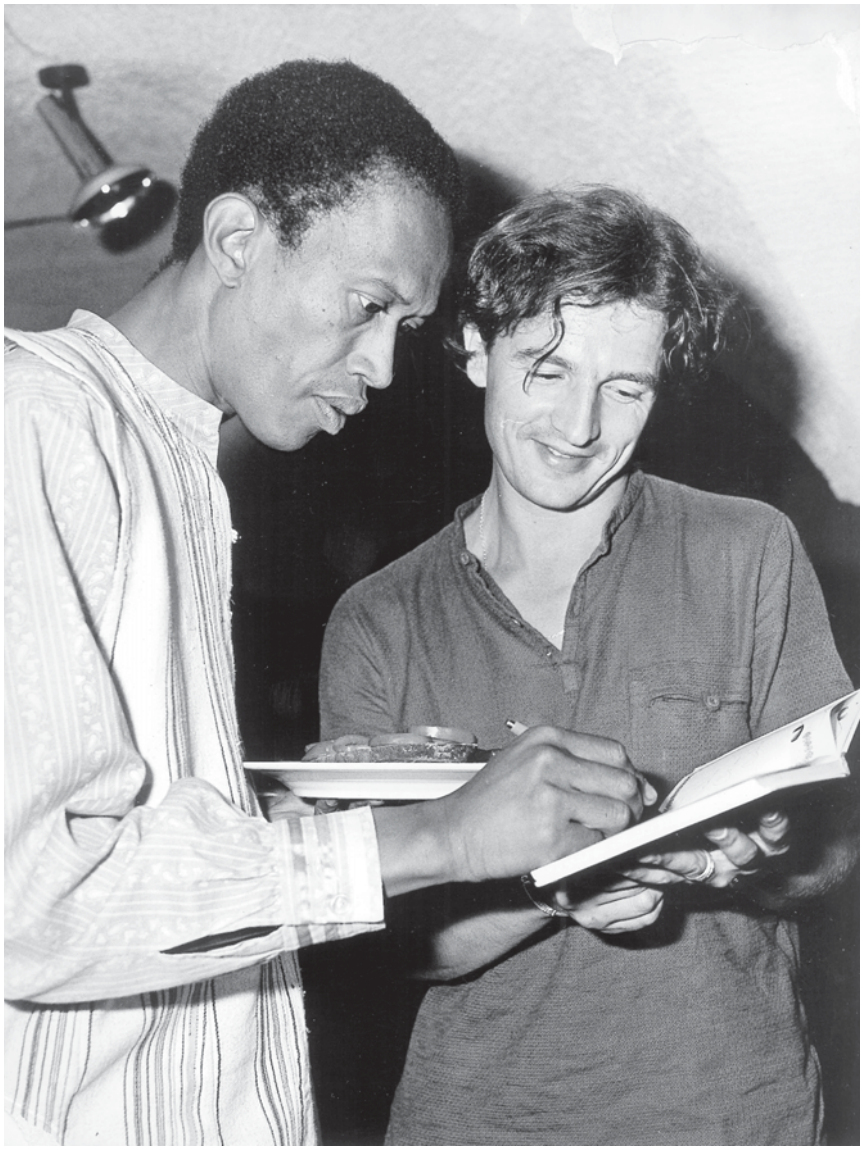
Über die ersten 20 Eremitage-Jahre berichteten unsere Heimatblätter in einem Beitrag von Evelin Stanzer, Nummer 32/1995. Im neuen Schwazer Buch »Schwaz - der Weg einer Stadt« wird die derzeitige Eremitage von Gunther Schneider und Erich Dialer treffend skizziert: Seit den späten 70er Jahren ist die Eremitage einer der bekanntesten europäischen Jazzclubs mit einer Musikerliste, die sich wie ein »Who is who« des internationalen Jazz liest. Mehr als 900! Künstler schätzen hier das Ambiente und die Gastfreundlichkeit des Clubs.

Diese Wertschätzung hat auch Eingang in so manche Komposition gefunden. Zum Beispiel »Leo`s place« von Ray Andersons Big Band Record, performed by the »George Gruntz concert jazz band«.

Weltberühmte Musiker und Bands spielten also im intimen Kreis und machten die Eremitage zum Geheimtip unter ihresgleichen. Das ausgewählte Programm macht seit dieser Zeit Leo Schendl, der seit den frühen 80er Jahren, nach dem tragischen Tod des damaligen Lokalbetreibers Joe Härting, auch den Cafe- und Restaurantbetrieb führt.

Schendl orientiert sich teilweise am Programm des Münchner Modern Jazz-Labels ECM und aktuell an der »Knitting Factory«, Schmelztiegel und Podium der neuesten Strömungen im Jazz.

Der bekannte Tiroler Musikjournalist Martin Volgger



Jazzlegende Don Cherry (trumpet) aus N.Y. (Jazz Composer Orchestra, »Codona«) ist 1995 verstorben. Im Bild: In der Eremitage mit Leo Schendl.

skizziert den Jazz-Musentempel in »Concerto Nr.5« punktgenau: »Eine Fokussierung auf Jazz und - im speziellen südamerikanische - World Music ergab sich im Lauf der Zeit, und so wuchs die Eremitage rasch zu einer der ersten Adressen in diesem Genre heran. Trotz des geringen Platzangebotes (knapp hundert Besucher) und daraus resultierender Künstlergagen in Trinkgeldhöhe stehen die Stars - von John Abercrombie über Carla Bley bis Cassandra Wilson und John Zorn sowie von Egberto Gismonti bis Dino Saluzzi - Schlange, in »ihrem Wohnzimmer« aufzutreten. Als beispielsweise Pat Metheny am Beginn seiner Karriere in Europa nach Auftrittsmöglichkeiten suchte, engagierte ihn Leo Schendl vom Fleck weg. Zehn Jahre später, als er bereits Fußballstadien füllte, revanchierte sich der Superstar mit einem Solokonzert in Schwaz«.

Das Eremitage-Konzert-Publikum kommt großteils aus dem Einzugsgebiet Richtung Innsbruck und Richtung Bayern.

Aber auch Kabarett bekommt in Leo Schendls Eremitage Stellenwert:Andreas Vitasek und Justus Neumann feierten schon umjubelte Auftritte in Schwaz.

E. LORENZETTI

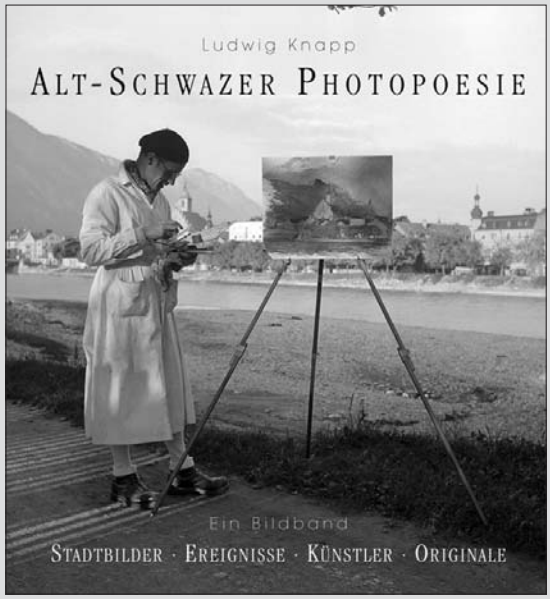
Eremitage-Gastspiele der letzten 12 Monate Ereignisse in der Jazz-Szene

Marc Ribot »Los Cubanos Postizos«, John Scofield Group, Tim Berne & Paraphrase, Amina Claudine Myers Trio, Myra Melford Trio, Christian McBride Group, Pachora, Akosh S. Unit, Bill Frisell Band, Jim Hall Quartett, Dewey Redman Quartet, Bump the Renaissance Band (Bobby Previte-Marty Ehrlich-Steve Swallow-Ray Anderson-Wayne Horvitz), Bill Frisell »The Willies«, Louis Sclavis Trio, Dave Holland, Paul Motian »The Electric Be Bop Band», Paulo Bellinati, Geri Allen Trio, Beeny Green/Russell Malone/Christian McBride Trio, Dino Saluzzi & Familiy, John Abercrombie Quartet, Andreas Vitasek - Premiere »Pscht«, Kyrillikata (Jacek Grekow-ac, Piotr Chololowicz - ac, Christoph Mittermayer - bclar), Akosh S. Unit, Joey Baron All Stars (feat. Arthur Blythe, Amina Claudine Myers, Tony Scherr), Equal Interest (feat. Joseph Jarman, Leroy Jenkins, Myra Meldord), Ralph Towner.

HEIMAT-BLÄTTER
SCHWAZER KULTURZEITSCHRIFT

Eine Fundgrube für Sammler. Bestellungen erbeten unter der Telefon-Nummer 0 52 42 / 64 208 oder 63 055

Dieser Bildband, eine Fundgrube für jeden Tirolensien-Freund und Schwazer Nostalgie-Sammler . . .
. . . ist das Weihnachtsgeschenk!



kulturamt schwaz

SPARKASSE Schwaz

In diesem Bildband „Alt-Schwazer-Photopoesie", mit 350 bisher unveröffentlichten Fotos aus dem Nachlass des Heimatforschers und Brauchtumpflegers Oberstudienrat Dr. Ludwig Knapp auf 160 Seiten konzipiert, blättert es sich wie in einem „Schwazer Familienalbum".
Somit wird dieses Buch zur Fundgrube für jeden Tirolensien-Freund und Schwazer Nostalgiesammler . . .
Dieser Bildband zum Preis von 400,- ATS ist in der Sparkasse Schwaz und im Schwazer Buchhandel erhältlich. Weiters sind telefonische Bestellungen unter der Tel.-Nr. 05242/64346 oder Fax 63783 möglich.

Im Februar 1997 gedachten wir - etwas verspätet - im Rabalderhaus mit einer Fotoausstellung, einem Gedenkabend und mit der Herausgabe einer Sondernummer der Heimatblätter (Nr. 35) des 100. Geburtstages des für unsere Stadt in vielen Bereichen höchst ver dienstvollen Dr. Ludwig Knapp, der von 1960 bis 1964 auch geschäftsführender Obmann unseres Vereins war.

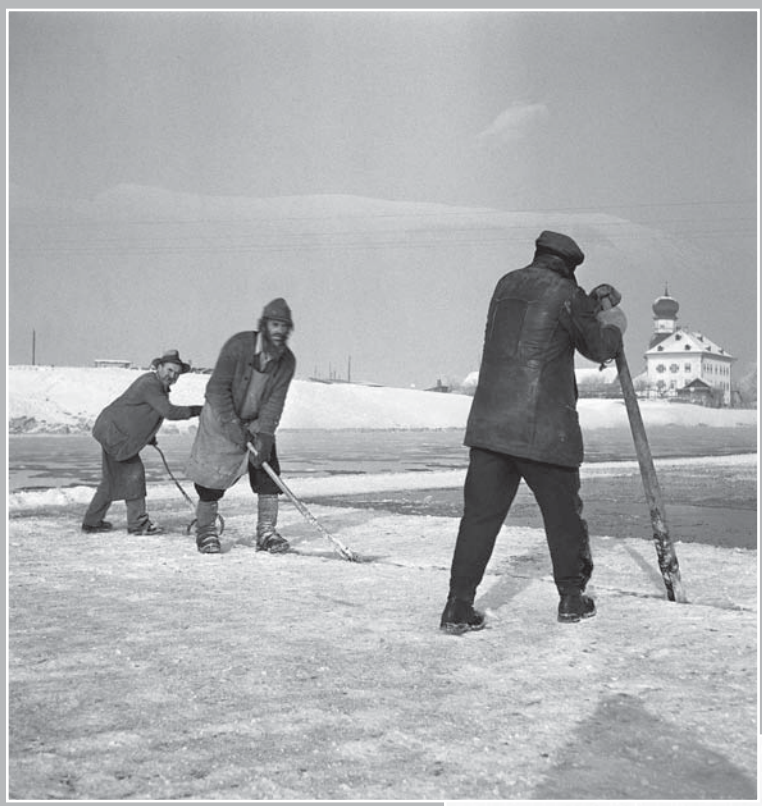
Wir konnten uns damals nicht vorstellen, dass Frau Gerlind Rigger und ihr Team bereits nach so kurzer Zeit einen Bildband über das Lebenswerk ihres Vaters herausbringen würden.

Ich gratuliere ihr und Eusebius Lorenzetti, dem Leiter des Redaktionsteams der Heimatblätter, zum gelungenen Werk!

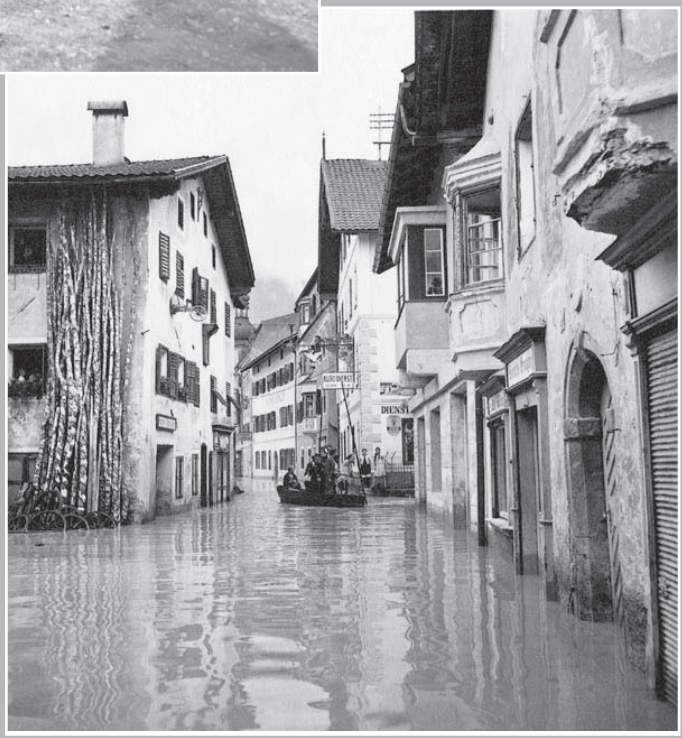
Dr. Otto LARCHER

Schwaz in alten Ansichten

Aus unserer Postkartengalerie



Eine Besonderheit aus dem Bildband »Alt-Schwazer Photopoesie«: Eisstechen im Jänner des Jahres 1942 am Inn beim Schloss Mitterhart, fotografiert von Dr. Ludwig Knapp. Die gewonnenen Eisblöcke wurden zur späteren Sommer - Bier- Kühlung in die Schwazer Bierdepots bzw. Bierkeller verfrachtet. Bildmitte: Der Pfundenfranz...

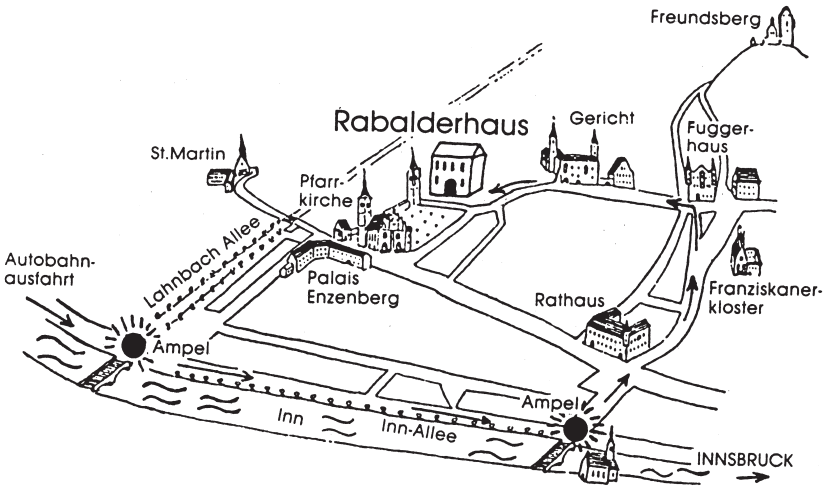


Aus dem Nachlass von Dr. Knapp stammt auch dieses Hochwasser-Stadt-Motiv aus dem Jahre 1940, Monat Juli, beim Lendbräu. Im Bild links die Wagnerei Huber, beim »Schafeler«.

Kunstbiographien – Restbestände

Folgende Kunstkataloge können zum Preis von 50 ATS erworben werden:
Andrea Bischof, Herbert Böckl, Peter Fellin, Trudi Forster-Hofreiter,
W. Götzinger, Adolf Luchner, Irmengard Schöpf,
Rudi Wach, „Gefühle der Konstruktion“.

So finden Sie uns:



P.b.b. »21537191U«
Schwazer Heimatblätter
Verlagspostamt 6130 Schwaz

Museums- und
Heimatschutzverein Schwaz,
„RABALDERHAUS“
Tel. und Fax 0 52 42 / 64 208
6130 Schwaz, Winterstellergasse 9

VOLKSBANK Schwaz

Wir fördern

Kunst und Kultur.

Volksbank. Vertrauen verpflichtet.